

Die Kunst und das Menschenbild

Professor Hans G. Evers wird morgen fünfundsiebzig

(DE). Professor Dr. Hans Gerhard Evers, Kunsthistoriker und Emeritus im Fachbereich Architektur der Technischen Hochschule Darmstadt, wird am Dienstag (19.) fünfundsiebzig. Er lebt in Traisa bei Darmstadt.

Ein so lange „durchlebtes Leben“ heute nach seinen historischen Dimensionen befragt, offenbart – so sein Nachfolger an der TH, Professor Georg Friedrich Koch – eine Vielfalt von Impulsen, die aus den Kultur Tendenzen und geistigen Widersprüchen, aus den politischen Ereignissen und Katastrophen empfangen sind und die ihren reichen Niederschlag in Denken und Tun gefunden haben.

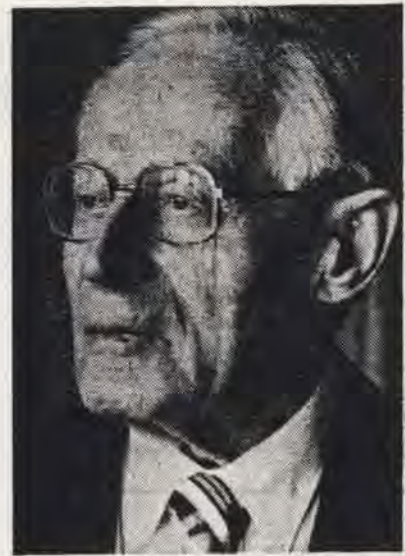
Der gebürtige Lübecker promovierte 1924 als Literaturhistoriker in Göttingen über „Winckelmann und Lessing“ und vollzog wenig später in Heidelberg die Hinwendung zur Kunstgeschichte. Die Wandlungen der Künste in ihren unendlichen Verschiedenheiten innerhalb der Geschichte des Menschen, nicht die kategoriale Systematisierung, interessierten den Wissenschaftler.

Die akademische Laufbahn führte Evers zunächst nach München und 1950 auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte in der Architektur-Fakultät der Technischen Hochschule Darmstadt. Dies zu einer Zeit, in der die schwer zerstörte Stadt mit allen Kräf-

ten an ihrer Regeneration arbeitete. Evers leitete das erste „Darmstädter Gespräch“ 1950 über „Das Menschenbild in unserer Zeit“ und wirkte anregend und gestaltend bei den folgenden Gesprächen und den hierzu konzipierten Kunstausstellungen, die weit über die lokalen Grenzen in das deutsche Kulturleben ausstrahlten. Auch noch als Emeritus nach 1968 ist Evers durch seine unermüdliche Regsamkeit aus dem Kulturleben Darmstadts nicht wegzudenken.

Als Hochschullehrer war Evers ein Mann der großen öffentlichen Vorlesungen, deren Wirkung weit über den fachlichen Auftrag hinausführten. Die Vielseitigkeit seines Nachdenkens über Kunst, das oft Verflochtene seiner Gedankengebäude, führten zu einer erstaunlichen Breite seiner Themen und Gesichtspunkte in seinen Aufsätzen, die 1975 zu seinem 75. Geburtstag in einem Sammelband von der TH Darmstadt neu gedruckt wurden.

Der fünfundsiebzigjährige Evers, jetzt ein wenig dem aktuellen Leben entrückt, wird die Publikation seiner letzten großen Arbeit, die seit Jahrzehnten sein Tun in Spannung gehalten hat, über „Ludwig II. von Bayern und die Künste“ als die Krönung seines Lebenswerks empfinden. Das Buch soll 1986 erscheinen.



HANS G. EVERS, Kunsthistoriker und emeritierter Professor der TH Darmstadt, wird am Dienstag fünfundsiebzig. (ker)

Regsam im Darmstädter Kulturleben

Der Leiter des ersten „Darmstädter Gesprächs“, Professor Dr. Hans Evers, wird 85 Jahre alt



PROFESSOR DR. HANS GERHARD EVERS, Kunsthistoriker und Emeritus im Fachbereich Architektur der TH, kann am Dienstag (19.) seinen 85. Geburtstag feiern. Der gebürtige Lübecker durchwanderte die deutsche Universitätslandschaft nach Süden und promovierte 1924 als Literaturhistoriker

in Göttingen über „Winckelmann und Lessing“. Das 1929 verfaßte Buch „Staat aus Stein, Geschichte und Bedeutung der ägyptischen Plastik des Mittleren Reichs“ bot eine neue Strengere der statischen Form in einer Sehweise, wie sie die „Neue Sachlichkeit“ als Reaktion auf den Expressionismus entwickelt hat. Evers vollzog in Heidelberg die Hinwendung zur Kunstgeschichte.

Die akademische Laufbahn führte Evers 1932 nach München mit der Habilitation bei Wilhelm Pinder zur Aufnahme in den Lehrkörper der Philosophischen Fakultät, dem er später als Professor bis 1950 angehörte.

1950 wurde Evers auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte in die Architektur-Fakultät der Technischen Hochschule Darmstadt berufen, in einer Zeit, in der die schwer zerstörte Stadt mit allen Kräften an ihrer Regeneration arbeitete. Diese glückliche Konstellation regte den neuen Ordinarius zu äußerster Aktivität an. Evers leitete das erste „Darmstädter Gespräch“ 1950 über „Das Menschenbild in unserer Zeit“ und wirkte anregend und gestaltend bei den folgenden Gesprächen.

Auch noch als Emeritus nach 1968 ist Evers durch seine unermüdliche Regsamkeit aus dem Kulturleben Darmstadts nicht wegzudenken.

Die geistige Dynamik, die sich in einem eigenen Charisma äußerte, zeigte sich besonders in seiner Tätigkeit als Hochschullehrer. Evers war ein Mann der großen öffentlichen Vorlesungen, deren Wirkung weit über den fachlichen Auftrag hinausführte und die durch ihren stets anregenden Ideenreichtum, auch provozierend in ihrer polemischen Schärfe, viele Denkanstöße und universale Gesichtspunkte geliefert haben.

Die Vielseitigkeit seines Nachdenkens über Kunst und das oft Verflochtene seiner

Gedankengebäude führten zu einer erstaunlichen Breite seiner Themen und Gesichtspunkte in seinen Aufsätzen, die 1975 zu seinem 75. Geburtstag in einem Sammelband von der TH Darmstadt neu gedruckt wurden. Mit besonderer Intensität ging Evers den Fragen des Historismus in der Kunst des 19. Jahrhunderts nach, vor allem der Neubewertung nach dem Verdikt, das die Moderne über das verflissene Jahrhundert verhängt hatte. „Die Plastik des 19. Jahrhunderts“, 1966 als Teil aus der Propyläen-Kunstgeschichte, Band 1, ferner das Buch „Vom Historismus zum Funktionalismus“ (1967) und „Kunst des 20. Jahrhunderts in Hessen“, Band 3, Architektur (1969), bezeichnen den Umfang.

Der 85jährige Evers, jetzt ein wenig dem aktuellen Leben entrückt, wird die Publikation seiner letzten großen Arbeit, die seit Jahrzehnten sein Tun in Spannung gehalten hat, über „Ludwig II. von Bayern und die Künste“, als die Krönung seines Lebenswerks empfinden, wenn das Buch im nächsten Jahr, hundert Jahre nach dem unglücklichen Tod des bayerischen Königs, erscheinen wird. Die Hochschule wünscht Hans Gerhard Evers diese Erfüllung.

GEORG FRIEDRICH KOCH

Prof. Hans Gerhard Evers 85 Jahre

Am 19. März 1900 geboren, umspannt das Leben von Hans Gerhard Evers nahezu ein Jahrhundert. Ein so lange durchlebtes Leben heute nach seinen historischen Dimensionen befragt, offenbart eine Vielfalt von Impulsen, die aus den Kultur Tendenzen und geistigen Widersprüchen, aus den politischen Ereignissen und Katastrophen empfangen wurden und die ihren reichen Niederschlag in Denken und Tun gefunden haben.

Der gebürtige Lübecker durchwandert die deutsche Universitätslandschaft nach Süden, promoviert 1924 als Literaturhistoriker in Göttingen über »Winckelmann und Lessing«, erfährt aus dem konzentrierten geistigen Zusammenwirken in Heidelberg von dem klassischen Archäologen Ludwig Curtius, dem Literaturwissenschaftler Friedrich Gundolf aus dem Kreis um Stefan George und dem Ägyptologen Hermann Ranke die entscheidende Öffnung und Weitung seines äußerst empfänglichen geistigen Horizonts. Das 1929 verfaßte Buch, »Staat aus Stein, Geschichte und Bedeutung der ägyptischen Plastik des Mittleren Reichs«, bietet eine neue Strenge der statischen Form in einer Sehweise, wie sie die zeitgenössische »Neue Sachlichkeit« der späten Zwanziger Jahre als Reaktion auf den Expressionismus entwickelt hat. Evers vollzieht in Heidelberg die Hinwendung zur Kunstgeschichte. Die Wandlungen der Künste in ihren unendlichen Verschiedenheiten innerhalb der Geschichte des Menschen, nicht die kategoriale Systematisierung interessierten den Wissenschaftler Evers, und so suchte er über das eigene Photographieren eine größtmögliche Einheit von Sehweise, Darstellung, Beschreibung und Deutung zu erreichen.

Die akademische Laufbahn führte Evers 1932 nach München mit der Ha-

bilitation bei Wilhelm Pinder über »Die Breitrichtung der Basilika« zur Aufnahme in den Lehrkörper der Philosophischen Fakultät, dem er als späterer apl. Professor von 1933 bis 1950 angehörte. Während dieser durch Nazizeit und Krieg verdunkelten Jahre entstehen zwei Werke, die in der kunstgeschichtlichen Forschung Rang und Bedeutung bis heute behaupten konnten: 1939 »Tod, Macht und Raum als Bereiche der Architektur« und 1942/43 »Peter Paul Rubens« sowie »Rubens und sein Werk, Neue Forschungen«.

1950 wurde Evers auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte in der Architektur-Fakultät der Technischen Hochschule Darmstadt berufen, zu einer Zeit, in der die so schwer zerstörte Stadt mit allen Kräften an ihrer Regeneration arbeitete. Diese glückliche Konstellation regte den neuen Ordinarius zu äußerster Aktivität an. Evers leitete das erste »Darmstädter Gespräch« 1950 über »Das Menschenbild in unserer Zeit« und wirkte anregend und gestaltend bei den folgenden Gesprächen und den hierzu konzipierten Kunstausstellungen, die weit über die lokalen Grenzen in das deutsche Kulturleben ausstrahlten. Auch noch als Emeritus nach 1968 ist Evers durch seine unermüdliche Regsamkeit aus dem Kulturleben Darmstadt nicht wegzudenken.

Die geistige Dynamik, die sich in einem eigenen Charisma äußerte, zeigte sich besonders in seiner Tätigkeit als Hochschullehrer. Evers war ein Mann der großen öffentlichen Vorlesungen, deren Wirkung weit über den fachlichen Auftrag hinausführten und die durch ihren stets anregenden Ideenreichtum, auch provozierend in ihrer polemischen Schärfe viele Denkanstöße und universale Gesichtspunkte geliefert haben.

Die Vielseitigkeit seines Nachdenkens über Kunst, der Beziehungsreichtum



seiner Gedankengebäude führten zu einer erstaunlichen Breite seiner Themen und Gesichtspunkte in seinen Aufsätzen, die 1975 zu seinem 75. Geburtstag in einem Sammelband von der TH Darmstadt neugedruckt wurden. Mit besonderer Intensität ging Evers den Fragen des Historismus in der Kunst des 19. Jahrhunderts nach, vor allem der Neubewertung nach dem Verdikt, das die Moderne über das verflornte Jahrhundert verhängt hatte. »Die Plastik des 19. Jahrhunderts«, 1966 als Teil aus der Propyläen-Kunstgeschichte, Band 1, ferner das Buch »Vom Historismus zum Funktionalismus« (1967) und »Kunst des 20. Jahrhunderts in Hessen«, Band 3, Architektur (1969) bezeichnen den Umfang.

Der 85jährige Evers, jetzt ein wenig dem aktuellen Leben entrückt, wird die Publikation seiner letzten großen Arbeit, die seit Jahrzehnten sein Tun in Spannung gehalten hat, über »Ludwig II. von Bayern und die Künste«, als die Krönung seines Lebenswerks empfinden, wenn das Buch im nächsten Jahrhundert Jahre nach dem unglücklichen Tod des bayerischen Königs, erscheinen wird. Die Hochschule wünscht Hans Gerhard Evers diese Erfüllung.

Georg Friedrich Koch